



HIRTH
FENSTERBÄNKE
GESELLSCHAFT m.b.H.
3812 Gr. Siegharts, Lagerhausweg 2
Telefon: 02847/2253 Telefax: 02847/2442,2855
Internet: www.hirth.at E-Mail: office@hirth.at

Tipps und Hinweise zur Verarbeitung von HIRTH-INNENFENSTERBÄNKEN

Lagerung

Fensterbänke sind in trockenen, geschlossenen Räumen bei normalen klimatischen Verhältnissen auf einer plan ausgerichteten Unterlage zu lagern.

Trennschnitte

Ein optimales Ergebnis wird mit einer vibrationsfreien, hartmetallbestückten Kreissäge erzielt. Der Sägeaustritt sollte immer von oben nach unten erfolgen.

Bohrungen

Der Bohrlochdurchmesser muss mindestens 0,5 mm größer sein als die Stärke der Schraube, damit das Material arbeiten kann und keine Spannungen entstehen. Eine Unterlegscheibe aus PVC oder ähnlichem Material ist empfehlenswert.

Kantenbearbeitung

Kantenbrechen mit einer Feile wird empfohlen. Kerbrisse und Splitterungen durch Temperatur- und Feuchtigkeitsbeanspruchung werden so vermieden.

Verbindung und Abdichtung zum Mauerwerk

Hier haben sich plastische Dichtungsmassen bewährt. Sie sorgen für einen dichten und flexiblen Abschluss zwischen dem Putz und der Fensterbank. Außerdem wird das Eindringen von Feuchtigkeit nachhaltig verhindert. Besonders gute Ergebnisse werden erzielt, wenn vorher die abzudichtenden Flächen chemisch entfettet und mit Primer vorbehandelt werden.

Befestigung

Fensterbänke werden mittels Isoliermörtel und leichtem Gefälle in Richtung Raum (ca. 3 mm) spannungsfrei eingesetzt. Falls Höhenunterschiede zwischen Tragbalken und Fensterbankkonstruktion durch nassen Mörtel überbrückt werden, so ist dieser streifenförmig aufzutragen. Ist aus baulichen Gründen das Einlegen der Fensterbank in ein Mörtelbett erforderlich, so ist zwischen Fensterbank und Mörtelbett eine Feuchtigkeitssperre einzubauen (Dachpappe o. ä.). Wenn eine durchgehende Unterlage nicht vorhanden ist, so ist die Fensterbank an mindestens drei Punkten fest zu installieren (z. B. mit Winkeleisen), um Durchbiegen oder Verzug zu vermeiden. Der Abstand zwischen den einzelnen Punkten sollte 50 cm nicht überschreiten. Weiter muss beim Einsatz von Isolierschaum auf eine fachgerechte Verspreizung geachtet werden.

Anforderungen

Für Außenbauteile und Bauteile, die mit unterschiedlichen Luftzuständen (Temperatur, relative Feuchtigkeit) trennen, ist nachzuweisen, dass

- an der inneren Oberfläche keine Wasserdampfkondensation auftritt
- im Inneren des Bauteils keine schädlichen Wasserdampfkondensation infolge Wasserdampfdiffusion auftritt
- Bauteile und Bauteilstöße (z. B. bei Fertigteil- und Leichtbauweise) müssen warmseitig dicht abgeschlossen sein
- falls erforderlich durch spezielle konstruktive Maßnahmen um zu verhindern, dass Raumluft in die Baukonstruktion eindringt und Wasserkondensation auftritt.

Der Auftragnehmer hat vor dem Einbau der Werkstücke und Bauteile die baulichen Verhältnisse zu prüfen, ob sie für die Durchführung der vorgesehenen Leistung geeignet sind.

Bedenken, z. B. Wegen zu hoher Baufeuchtigkeit, ungenügenden Anstriches der einzubauenden Werkstücke und Bauteile, fehlender Voraussetzungen für die Befestigung und Abdichtung der einzubauenden Werkstücke und Bauteile an den Bauwerksteilen, sind unverzüglich schriftlich dem Auftraggeber bekannt zugeben. Für Fenster und Fenstertüren ist die Anforderung gemäß Formel (4) (Kondenswasserfreiheit) bei Verglasung und Rahmen mit üblichen Konstruktionen nicht erfüllbar; es ist daher durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass innenseitig anfallendes Kondenswasser so abgeführt wird, dass es den anschließenden Wandbereich nicht durchfeuchtet.

Vermeidung von schädlicher Kondensation im Inneren von Bauteilen

Schädlich ist eine Wasserdampfkondensation, wenn:

- das Kondenswasser nicht gespeichert werden kann; die kondensierte Wasserdampfmenge an Berührungsflächen von kapillar nicht oder wenig wasseraufnahmefähigen Schichten (z. B. Berührungsfläche zwischen Luftschicht und Schwerbeton) darf 0,5 kg/m² nicht überschreiten.
- das Kondenswasser eine solche Erhöhung des Feuchtigkeitsgehaltes einer Bauteilschicht verursacht, dass der Wärmedurchlasswiderstand des Bauteils um 10% oder mehr vermindert wird.
- die Baustoffe durch Kondensat geschädigt werden (Korrosion, Pilzbefall, Frostzerstörung oder ähnliches); für Holz und Holzwerkstoffe ist eine Erhöhung des massebezogenen Feuchtigkeitsgehaltes um mehr als 3% unzulässig;
- das angesammelte Kondenswasser in der Austrocknungsperiode nicht vollständig austrocknen kann, sodass eine fortschreitenden Feuchtigkeitsanreicherung auftritt.